

Reichsgeschichte und – damit verflochten – zur territorialen Geschichte an Rhein und Mosel eröffnet hat, darin wird der bleibende Wert seiner Studie liegen.

E.-D. H.

Boppard. Geschichte einer Stadt am Mittelrhein, hg. von Heinz E. MISSLING, Bd. 1: Hans-Helmut WEGNER, Otto VOLK, Franz MAIER, Von der Frühzeit bis zum Ende der kurfürstlichen Herrschaft, Boppard 1998, Dausner, 511 S., Abb., Karten, ISBN 3-930051-04-4. – Den Abschnitt „Boppard im Mittelalter“ (S. 61–412) hat der Hg. einem einzigen Autor, Otto VOLK, anvertraut, so daß eine einheitliche Darstellung erreicht wurde. Hierzu gibt es auch ein eigenes Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 389 ff.). Um den Übergang zur ma. Geschichte nachzuvollziehen, empfiehlt es sich, aus dem ersten Teil des Werkes zur Ur- und Frühgeschichte (Hans-Helmut WEGNER) das abschließende Kapitel „Boppard in der Zeit des frühen Christentums“ (S. 47 ff.) mitzuberechnen, denn Boppard ist ein wichtiges Beispiel für Kontinuitäten zwischen der antiken und ma. Welt, die durch das Christentum und dessen Bautätigkeit hergestellt wurden. Mit einer knappen Schilderung der Kontinuitätsprobleme setzt Volks Darstellung ein, an ihren Schluß setzt er den sog. Bopparder Krieg von 1497, der Boppards Träume von der Wiedergewinnung der früheren Reichsfreiheit endgültig beendete und die Einverleibung der Stadt in das Trierer Territorium besiegelte, sowie den Bauernkrieg, der nur noch zu diplomatischen, nicht mehr kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Landesherrn führte. Geprägt ist Volks Beitrag durch eine dichte und detailreiche Analyse der inneren Verhältnisse. Das geht bis in die Geschichte einzelner Familien hinein; als Beispiel dafür seien seine Ausführungen zu den Bopparder Reichsministerialen S. 155 ff. genannt. Familien- und Besitzgeschichte sind in den Abschnitten zur Baugeschichte kombiniert, die durch zahlreiche Pläne, Zeichnungen und Fotos dokumentiert wird. Das Buch ist auf diese Weise zu einem Instrument für weitere Forschung geworden. Durch detaillierte Nachweise trägt es dem Rechnung, leider aber nicht durch ein Register.

E.-D. H.

Franz RONIG, Zisterzienser im alten Erzbistum Trier. Eine Liste der Gründungen, Kurtrierisches Jb. 39 (1999) S. 97–104, nennt für die Jahre 1132 (Orval) bis 1278 (Wallerstein bei Koblenz) 18 Klöster. In 14 von diesen lebten weibliche Kommunitäten.

E.-D. H.

Wilhelm JANSSEN, Die niederrheinischen Territorien im Spätmittelalter. Politische Geschichte und Verfassungsentwicklung 1300–1500, Rheinische Vierteljahrsblätter 64 (2000) S. 45–167: Der Beitrag war ursprünglich für den Spätma.-Band der „Rheinischen Geschichte“ vorgesehen, der aufgrund des vorzeitigen Todes des Hg. Georg Drooge und nachfolgender widriger Umstände nicht mehr erscheinen wird. J. hat sein Manuskript 1992 abgeschlossen, in dieser Form veröffentlicht er es nun, wobei er die Literaturhinweise jedoch fortgeschrieben hat. Im Zentrum des Beitrags stehen das Erzstift Köln und die mit ihm konkurrierenden Territorien. Daß der rheinische Raum in der